



Ausfallsrisiko explodiert

Vergleicht man das Insolvenz-niveau der Jahre 2008 und 2009 mit dem in 2020 und 2021 prognostizierten Level, zeigt sich, dass bei Geschäften mit spanischen Firmen infolge der Corona-Pandemie ein mehr als doppelt so hohes Zahlungsausfallrisiko besteht wie zur Hochphase der Finanz- und Wirtschaftskrise vor mehr als zwölf Jahren.

Ein Grund hierfür ist der hohe Anteil der Tourismusbranche an der spanischen Wirtschaftsleistung. Unternehmen, die von den in- und ausländischen Besuchern abhängen, erleiden unmittelbar gravierende Umsatzeinbrüche, sobald Reisebeschränkungen in Kraft treten; schnell entstehen dann Liquiditätsengpässe.

Rettungspakete laufen aus

Auch in der Schweiz und in Frankreich, dem dritt- beziehungsweise viertgrößten Au-

ßenhandelspartner Österreichs, dürften die Insolvenzzahlen bis Ende 2021 höher sein als zum Höhepunkt der Finanz- und Wirtschaftskrise.

Ursache hierfür ist die zeitweise Aufhebung der Insolvenz-meldepflicht. Aus Sicht von Atradius ist es sehr wahrscheinlich, dass die Firmenpleiten in den Ländern im kommenden Jahr stark ansteigen, sobald die Sonderregeln aufgehoben werden.

Belgien, Türkei unter Druck

Dass auch in Belgien die Insolvenzzahlen in diesem und im kommenden Jahr höher sein dürften als 2008 und 2009, ist unter anderem mit dem verhältnismäßig starken Konjunktur-rückgang zu erklären, ebenso der starke Anstieg der Firmenpleiten in den Niederlanden (Ende 2021: +39% gegenüber 2019).



© Moni Fellner

”

Die Entwicklung des Zahlungsrisikos im Handel hängt von den kommenden Wochen ab.

Franz Maier
Atradius

“

Bei der Türkei (2020: +41% Insolvenzen gegenüber 2019) kommt erschwerend hinzu, dass die fiskalpolitischen Maßnahmen den Firmen des Landes nur unzureichend zusätzliche Liquidität verschaffen.

Brexit-Stress und Corona

Besonders delikat ist die Situation in Großbritannien, wo sich Trump-Kumpel Premier Boris Johnson eben wieder etwas ein-

fallen hat lassen, um das Klima mit der EU weiter zu verschlechtern.

Der voraussichtliche Anstieg des Zahlungsrisikos im Vereinigten Königreich (2021: +25% gegenüber 2019) wird außer vom Konjunkturrückgang durch Corona nämlich auch von den weiter anhaltenden Brexit-Unsicherheiten getrieben.

Immer noch nicht konnten sich die britische Regierung und die Europäische Union auf ein Ausstiegsabkommen einigen. Sollte es dabei bleiben, gelten für Geschäfte Großbritanniens mit den Mitgliedsstaaten der EU ab 2021 die Regeln der Welthandelsorganisation.

Chaos überm Großen Teich

Auch in den USA dürfte die Wirtschaftsleistung infolge der Corona-Pandemie nach Expertenschätzung erheblich zurückgehen – wenn auch nicht ganz so stark wie in vielen südeuropäischen Ländern.

Dennoch wird in den Vereinigten Staaten in diesem Jahr die Zahl der Firmenpleiten beträchtlich ansteigen (+39% gegenüber 2019). Ein Grund hierfür ist, dass das Lohn- und Gehaltssicherungsprogramm der US-Regierung (PPP, Paycheck Protection Program) einen geringeren Effekt hat als viele Hilfsmaßnahmen für Unternehmen in EU-Staaten.

General

Franz Maier ist Generaldirektor Österreich, Ungarn und Südosteuropa von Atradius, des weltweit zweitgrößten Kreditversicherers.

+39%

Trumpland

In den USA, dem Land mit dem Präsidenten mit den besten Wörtern (© D. Trump), wird die Zahl der Firmenpleiten beträchtlich ansteigen, nämlich um +39% gegenüber 2019.